

3/2018



DER SCHÖNSTATTMANN



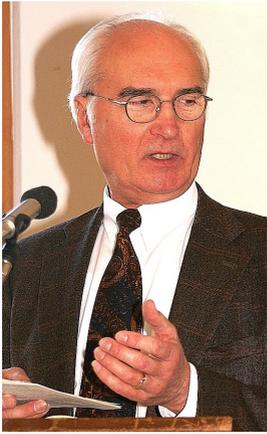
Jahreslosung 2017/2018

Inhalt

Liebe Männer	Ernest M. Kanzler	3
Anregungen zur Jahreslosung 4. Teil	Ernest M. Kanzler	4
Artikelreihe zum Kantenich-Jahr – 5. Teil	Sr. Dr. Doria M. Schlickmann	5
Zum Gedenken an Pater Josef Kantenich	Pressebüro Kossman	8
Zukunftsimpuls	Pater Juan Pablo Catoggio	13
Neugestaltung des Fensters in der Gründerkapelle	Pressoffice Schoenstatt	15
Gebetswache der Männer in Schönstatt	Markus M. Amrein	17
Bündnisfeier der Schönstatt-Männer Oberkirch	Roman Vallendor	18
Reinisch-Gedenken in Schönstatt	Angela Marlier	19
Oasentag in Memhölz	Wilhelm Haaga	21
50 Jahre Schönstatt-Männerliga in der Diözese Augsburg	Franz Hess	24
Wie ich zu Schönstatt kam	Franz Hess	28
Diözesankonferenz in Oberkirch	Josef Danner/E.M. Kanzler	30
Oasentag in Würzburg	Wolfgang Eckert	33
+ Richard Lorenz	Fritz Künstler	36
Zum Stand des Seligsprechungsverfahrens für Pater Kantenich	P. Eduardo Aguirre	40

Termine für Männer 2018/2019

Bildnachweis: Archiv: S. 5; S. 20; S. 33 - R. Vallendor: S. 18
Brehm: S. 9; S. 10; S. 11; S. 12; S. 13; S. 15; S. 16 (Filmausschnitt)
Schönstatt-Männerliga: S. 17; S. 21; S. 22; S. 23; S. 28; S. 30; S. 31
A. Marlier: S. 19 - Privat: S. 36



Liebe Männer,

dieser Schönstatt-Mann will von Ihrem geistigen und geistlichen Leben als Schönstatt-Männergemeinschaft berichten und vor allem an diesem Leben teilnehmen lassen. So ist unser Schönstatt-Mann auch Lebensträger unserer Gemeinschaft und gibt Zeugnis unseres Engagements und vor allem vom Wirken der Mta.

Das Gründerjahr hat mit den Jubiläumsfeierlichkeiten seinen Höhepunkt und auch seinen Abschluss erreicht. Wir waren vor Ort in unseren Diözesen und am Ort Schönstatt eingebunden und haben diese Jubiläumsfeier mit vollzogen. Wir haben uns auch das Jahr über mit der Artikelreihe zum Kentenich-Jahr einstimmen lassen und

werden mit diesem Schönstatt-Mann und dem letzten Artikel das Kentenich-Jahr abschließen. Es braucht aber noch Zeit bis wir abschätzen können, was uns das Kentenich- bzw. Gründerjahr gebracht hat. Einen Anfang werden wir in diesem Schönstatt-Mann machen.

So gilt es aus den Artikeln „heraus zu lesen“, was das Gründerjahr in unserer Männergemeinschaft geweckt und auch bewirkt hat. Das Jubiläumswochenende vom 14. bis 16. September war sehr international geprägt. Die Übertragung von schoenstatt.tv wurde in vier Sprachen gemacht und die Jubiläumsfeier mit ihren Zeugnissen und Statements am Samstagnachmittag wurde durch Personen aus verschiedenen Ländern und in verschiedenen Sprachen gestaltet. Ebenso die Moderation wurde mehrsprachig gehalten. Es war eine wirklich international geprägte Jubiläumsfeier besonders durch die anwesenden internationalen Gäste.

Auch in unserer Männerliga wurde ein Jubiläum gefeiert. Die Männerliga in der Diözese Augsburg wurde am 15. September 1968 gegründet, eben an dem Tag als Pater Kentenich gestorben ist.

Das Jubiläum von Josef Engling wird noch begangen. Darüber werden wir dann im nächsten Schönstatt-Mann berichten.

Wir gedenken auch unseres Verstorbenen und seiner Angehörigen sowie den verstorbenen Männern, von deren Hinscheiden wir nicht erfahren haben. Möge sie unsere Taborkönigin auf dem Weg heim zum Vater begleiten.

Am Schluss dieses Schönstatt-Manns sind die neuen Termine aufgelistet.

Herzliche Grüße aus Schönstatt und viel Segen von unserem Tabor-Heiligtum und Urheiligtum für Sie, Ihre Familien und Ihre Gruppen

Ernst M. Kandler

Neugründung – marianische Männer mit Profil



Teil 4 zur Jahreslosung:

Mit diesem Impuls für unsere Jahreslosung schauen wir bereits zurück auf das 50jährige Todesjahr-Jubiläum von Pater Josef Kentenich. Die Jubiläumsfeier in Schönstatt fand bei sehr gutem Wetter unter großer Beteiligung der internationalen Schönstatt-Bewegung statt. Dies bezeugt die außergewöhnliche Vater- und Gründergestalt

Pater Josef Kentenichs, die schon in der Feier der Gründernacht von Freitag auf Samstag aufleuchtete und in den darauffolgenden Feiern der Liturgie und der Jubiläumsfeier die Herzen bewegte.

War das der Gründergeist, der uns begegnete und erfasste? Sicherlich ja, wenn er auch eine in uns bleibende Spur hinterlassen hat und uns neu motivierte für unser Streben und unser Apostolat. So entsteht Neugründung. Nicht wir selbst oder aus uns heraus können wir neu gründen. Wir werden erfasst, seelisch berührt und offen für die Gnade. So können wir mit Hilfe der Gnade und umgekehrt die Gnade durch uns und mit uns wirken und uns letztlich befähigen, als marianische Männer Profil zu zeigen und zu leben.

Gemeinschaft ist das offene Geheimnis unseres Apostolates und unseres Strebens. Die Gemeinschaft, die wir gründen und tragen, erhält uns wiederum und fordert uns. So profilieren wir uns und stärken uns auch im Glauben an die Wirksamkeit unserer Taborkönigin. Denn unsere Profilierung hat eine soziale (Gemeinschaft) und eine gläubige (Liebesbündnis) Bindungsrichtung, die sich stützen und ergänzen und so schöpferisch sind. So erleben wir die Wirksamkeit und den Sinn unserer Weihen. Je aktiver wir werden, je intensiver sollen wir unsere Weihe pflegen und leben.

Der zweite Teil der Formulierung unserer Jahreslosung „**marianische Männer mit Profil**“ will nicht nur uns motivieren sondern hat auch zwei Männer im Blick, die uns Vorbild und gleichzeitig Mitwirkende sind: Nämlich der Gründer, Pater Josef Kentenich, und der Mitgründer, Josef Engling. Auch er feiert Jubiläum.

Am 4. Oktober 2018 vollenden sich die 100 Jahre seines Heimgangs am Ende des ersten Weltkriegs, als er vor Cambrai gefallen ist. Er hatte als Soldat und 20jähriger sein junges Leben für Schönstatt angeboten. Mitten im Granatenhagel des Krieges ist ihm an dem Flüsschen Lys die Gnade zuteil geworden, im Gebet die Nähe seines lieben Mütterchens so tief zu erfahren wie noch nie in seinem Leben. Diese Erfahrung nahm ihm die Todesangst vor den Granaten und bewog ihn wohl auch, selbst den Tod durch sein Lebensangebot für Schönstatt zu wählen.

Die Jubiläumsfeier von Josef Engling wird beim Heiligtum der Einheit am Donnerstag, 4. Oktober, seinem Todestag, eröffnet und findet seinen Höhepunkt und Abschluss mit der Feier des Pontifikalamtes in der Kathedrale in Cambrai am Sonntag, 7. Oktober.

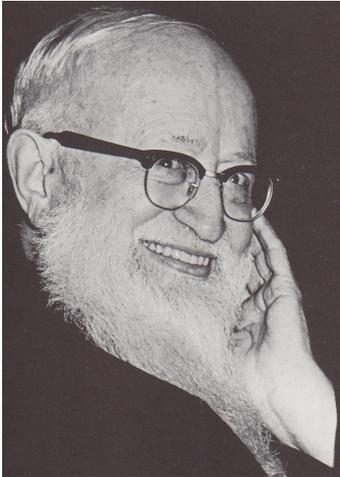
So werden wir mit dieser Jubiläumsfeier von Josef Engling das große Jubiläumsjahr abschließen. Möge es uns reiche Frucht bringen.

Ernest M. Kanzler



September 2017 – September 2018

Artikelreihe zum „Kentenich-Jahr“



Pater Josef Kentenich – einer, der aus der Freude lebte

Freude inmitten von Freudlosigkeit

Gelassenheit, Heiterkeit, Freude standen Pater Kentenich fast durchweg im Gesicht geschrieben. Diese innere Haltung zog viele Menschen an. Wie kam es, dass er so viel Freude ausstrahlte, selbst in schwierigen Zeiten und Situationen – eine Freude, die derart ansteckend wirken konnte? So erzählt ein Mithäftling aus den schweren Jahren im Konzentrationslager Dachau: „Ich habe selten im Leben so herzlich gelacht wie an den Sonntagnachmittagen, wo wir uns verbotenerweise mit ihm im

Revier zu einem Gespräch trafen.“ Mit einem Leuchten in den Augen ging Pater Kentenich auch durchs Lager, „als wenn ihm das alles nichts anhaben könnte“. Selbst während seines Exils verblasste dieses Leuchten nicht; Fotos zeigen ihn mit strahlendem Gesicht in Momenten, in denen er unmittelbar zuvor eine äußerst schmerzliche, ja erdrückende Nachricht erhalten hatte. Unwillkürlich fragt man sich: Aus welchen Quellen schöpfte er, dass ihm die Härten des Lebens die innere Freude nicht nehmen konnten?

Freude verleiht der Seele Flügel

Er selbst legte großes Gewicht auf die Pflege der Freude. Sie sei ein „Lebenselixier“, glänzend geeignet und notwendig zur „Geistpflege“, also zur Pflege der Liebe, der religiösen und ethischen Werte des Menschen. Wo er konnte, regte er an, anderen – und auch sich selbst – Freude zu bereiten und zu gönnen. Er ermunterte zu Erholung, froher Entspannung und Spiel. Als eine Marienschwester ihm in der Anfangszeit der Gemeinschaft einmal sagte, mit zwei Filialschwestern, also

zu dritt, ließe sich schlecht gemeinschaftlich etwas Erholsames organisieren, schlug er vor: „Spielen Sie doch mal Halma“. Anfang der Dreißiger Jahre war dieses Spiel anscheinend bekannter und beliebter als heute. Nachdem sie entgegnete: „Ja, aber wir haben das Spiel nicht!“, zog er einen Geldschein aus seiner Tasche und meinte: „Davon kaufen Sie jetzt für die Filiale ein Halma-Spiel!“

Pater Kentenich praktizierte eine Pädagogik der Freude, weil er wie Don Bosco erkannt hatte, „was Freude mit einem Menschen macht“, und dass echte, gesunde Entspannung vor Ersatzsüchten und gefährvollen Vergnügungsbereichen schützt, besonders Kinder und Jugendliche. Er war überzeugt: Wer in der Familie viel Freude erlebt, sucht sie nicht am falschen Ort. Er wusste einfach, „dass der Mensch ohne Freude nicht leben kann“. Seine Vorträge waren häufig begleitet von humorvollen Randbemerkungen, sodass die Zuhörer bisweilen in schallendes Gelächter ausbrachen. Immer war er zu einem kleinen Scherz aufgelegt. Schon im Internat in Schönstatt hatte er seinen Antrittsvortrag als junger Spiritual – in einer überaus heiklen und spannungsgeladenen Situation – mit mehreren Scherzen begonnen. Wo es ihm möglich war, suchte er aufzulockern, und es glückte ihm tatsächlich oft, die Herzensstimmung im Gegenüber in Freude zu wandeln. Er konnte mit wenigen Worten für eine klärende und frohe Atmosphäre sorgen. Er wusste, wie wichtig es ist, dass von Christen „allezeit eine eigenartige fröhliche, heitere Atmosphäre ausgeht, in deren Gefolge die Menschen sich wohlfühlen“.

Natürliche und geistliche Freuden waren für Pater Kentenich eine elementare Voraussetzung, um heilig zu werden. Heilige seien stets frohe Menschen gewesen: Das Wort des heiligen Franz von Sales: Ein Heiliger, der traurig ist, sei ein trauriger Heiliger, wurde immer wieder von ihm zitiert.

Als Seelsorger der deutschen Gemeinde in Milwaukee regte er gern zu Entspannung an, zu Tanz und froher Gemeinschaft auf Gemeindefesten. Zur Freude aller rief er in der Gemeinde einen Chor ins Leben. Und besonders für das Gemeinschafts- und Familienleben kehrte er die Bedeutung des Frohsinns und der Freude heraus. „Die Freude miteinander“ sei „neben dem Altarsakrament das Wichtigste im Gemeinschaftsleben“. Eltern aus den Familienkreisen in Milwaukee erklärte er: „Wenn wir nicht gelockert sein und mit unseren Kindern spielen können, dann können wir auch nicht mit Gott sprechen.“

Man konnte von ihm lernen:

Die Meisterschaft in der Freude an den kleinen Dingen

Als Erzieher lehrte Pater Kentenich die Kunst, sich an den kleinen Dingen des Lebens zu erfreuen und dafür dankbar zu sein. „Wir haben immer Gelegenheit uns zu freuen!“ ermutigte er und wies darauf hin: „Die kleine Freude: Wer sie nicht verachtet, dem wird es nie an Freude fehlen.“

Mal sind es vielleicht die ersten Sonnenstrahlen, der Gesang der Vögel, das Erwachen am frühen Morgen, neu gestärkt, der Duft einer guten Tasse Kaffee. Mal ist es bei einer Ausfahrt das freundliche Hereingewinkt-Werden in die lange Auto-

schlange oder die Tür, die mir jemand aufhält oder ein liebevoller Gruß, ein unerwarteter Anruf oder ein anderes Zeichen, dass jemand an mich gedacht oder für mich gebetet hat. Es sind die tausend Kleinigkeiten, die wir in der Erwartung großer Freuden so leicht im Alltag übersehen, Kleinigkeiten, die Pater Kentenich jedoch nicht entgangen sind und wofür er sich immer wieder herzlich dankbar zeigte.

Gerade seine Haltung der Dankbarkeit war eine Quelle der Freude, die immer neu sein Herz erfüllte: Er zeigte sich dankbar für jede kleine Aufmerksamkeit, für jede Einfühlung in andere, für jedes ehrliche Bekenntnis eigener Begrenztheit, für jede Rücksichtnahme und besonders für jedes Zeichen der Treue eines Menschen. Kein Dienst, den man ihm erwies, war für ihn zu gering, als dass er sich dafür nicht eigens bedankt hätte. Dazu regte er auch andere an: die kleinen Boten der Liebe Gottes nicht zu übersehen.

Mit Gott als Freudenbringer im Leben rechnen

Freude war für Pater Kentenich mehr als nur spontane Ausgelassenheit oder irgendein ausgefallener Vergnügungskick, bei dem man sich kurz danach wieder in der üblichen Leere und Trostlosigkeit vorfindet. Ihm ging es um eine „freudige Grundstimmung“, die man gewinnen kann aus einem tieferen Grund-Sinn, der der Seele nicht nur Flügel, sondern auch „Beine“ verleiht und die Freude als „Dauererfolg“ im Alltag einheimst.

Pater Kentenich war so konzentriert auf die „Liebesgaben Gottes“, dass es ihn sensibel machte, sie überall zu entdecken. Er blieb nicht bei den Härten, beim Leid stehen, sondern überschritt den Schmerz durch ein höheres Maß an Liebe. Weil er Leid in der Nachfolge Christi als Zeichen der Auserwählung Gottes interpretierte, konnte er sogar das Leid, das ihn traf, positiv sehen, anders zuordnen und – was noch erstaunlicher ist – dem Leid eine positive Seite abgewinnen, so dass es für ihn persönlich sogar „zur Quelle der Freude“ wurde.

Das Geöffnet-Sein für Gott war das Geheimnis seines Lebens und die Quelle ungeahnter Freuden. Gern übertrug er das entspannende Spiel und Spielen miteinander als Bild auf unser Verhältnis zu Gott. Gott liebe es, als Vater mit seinen Kindern zu spielen, er wolle sich im Alltag von uns finden lassen. Das sei wie ein „Such- und Findspiel“, in dem er sich hinter Ereignissen und Personen vor uns verberge, sodass wir uns die Kunst aneignen müssten, ihn zu entdecken.

Freudenmeister werden

Pater Kentenich griff gern Bilder der kleinen heiligen Theresia auf, um unser Grundverhältnis zu Gott anschaulich und frohmachend zu verdeutlichen: Gott spielt mit uns Ball, und manchmal erleben wir es, als wenn wir selbst der Ball wären, den Gott bewegt, „sein Liebesspiel meisterhaft mitzuspielen“. Es ist die Einladung, eine gewisse Freude daran zu entwickeln, mitzuspielen mit dem lebendigen Gott, auf die leisen Wünsche Gottes, die zarten Hinweise und stillen Anre-

gungen einzugehen und ihn – wie die kleine heilige Theresia – selbst unter Tränen anzulächeln. „Auch das Leid zur Quelle der Freude machen.“ „Diejenigen, die am meisten leiden, sollten immer den Sonnenschein der Freude um sich verbreiten.“ – Doch ist das nicht ein bisschen viel verlangt? Geht das überhaupt?

Bei ihm ging es, und er war überzeugt, dass es auch uns glücken kann, wenn wir wirklich die Meisterschaft in der Freude anstreben. Kleine Meister in der Kunst der Freude, „Sonnenmenschen werden“: Das geschieht nicht nur in den Urlaubstagen am Strand in der Sonne liegend – da natürlich auch ... Doch es geht da noch um ein bisschen mehr: auch innerlich „Sonnenmenschen“ zu werden, die die göttlichen Sonnenstrahlen echter Freude in sich aufnehmen und weitergeben, ja ansteckend wirken.

„Das sind große Menschen, das sind wirkliche Freudenkinder, die das Leben unter den Füßen haben, die froh sind, gelassen sind, äußerlich froh und gütig sind, die die Welt segnen.“ (J. K.)

Eine solche Freude hat tiefere Wurzeln, ja, ist letztlich eine Frucht des Heiligen Geistes. Sie speist sich aus endlosen Quellen: „Sonnenmenschen, Sonnenkinder, das will heißen: Christen, die ständig kreisen um die göttliche Sonne der Liebe.“

Sr. Dr. M. Doria Schlickmann
in BEGEGNUNG – Zeitschrift aus Schönstatt für Frauen



Zum Gedenken an Pater Josef Kentenich

Schönstatt-Bewegung feiert 50. Todestag

Das Wochenende 15./16. September stand in Schönstatt ganz im Zeichen des 50. Todestages von Ordensgründer Pater Josef Kentenich. Hierzu hatte die Schönstatt-Bewegung ein zweitägiges Programm zusammengestellt.

Beginn war am frühen Samstagmorgen in der Dreifaltigkeitskirche mit einer Gedenkminute an den Verstorbenen Gründer. Zusammen mit Weihbischof Dr. Michael Gerber aus dem Erzbistum Freiburg gedachte man Pater Josef Kentenichs, der vor 50 Jahren in der damaligen Sakristei der Kirche verstorben ist.

Weit über 600 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Mitglieder der Schönstatt-Bewegung und Freunde Pater Josef Kentenichs kamen am Samstagmorgen hier zusammen, um für ihn zu beten und sich mit ihm zu verbinden. „Die Dreifaltigkeitskirche sei nicht irgendein Ort, an dem sich vor 50 Jahren das Leben des Schönstatt-Gründers Pater Kentenich vollendet habe“, so Gerber in seiner Predigt. Der Sterbeort sei „eine wesentliche theologische und vor allem anthropologische Botschaft“, nämlich die Botschaft von der Liebe, die sich auch in der von Pater Kentenich gewünschten Formulierung der Aufschrift auf seinem Grab wiederfinde: *Dilexit Ecclesiam* — Er liebte die Kirche.



Weihbischof Gerber lud in seiner Ansprache die Zuhörer ein, sich in diesem Sinne „auf die Fährte unseres Vaters zu begeben.“

Zum Programm der Gedenkveranstaltungen, die zwar zurückblicken auf den 50. Todestag, aber bewusst mit einem engagierten Blick in die Zukunft begangen werden, gehörten eine Internationale Gedenkstunde, je ein großer Gottesdienst am Samstag und am Sonntag sowie ein vielfältiges Programm am Samstagnachmittag, unter anderem mit der Aufführung eines neuen Dokumentarfilmes über den Schönstatt-Gründer. Rund 2000 Mitglieder und Freunde der Schönstatt-Bewegung kamen zusammen. Etwa 400 Teilnehmer der Versammlung waren aus dem europäischen Ausland, aus Nord- und Südamerika, aus Afrika und Indien auf den Berg über Vallendar gekommen. Das Werk, das Pater Kentenich am 18. Oktober 1914 gegründet hat, hat weite Kreise gezogen und bringt nun aus Anlass des Todestages Vertreter aus der ganzen Welt zusammen.



Pater Alexandre Awi Mello, Sekretär im vatikanischen Ministerium für Laien, Familie und Leben, zog in seiner Festpredigt zum Auftakt der Gedenkfeiern einen weiten Bogen ausgehend von der Beerdigungsfeier des Schönstatt-Gründers 1968 bis hin zum aktuellen Kon-

text, in dem die Kirche eine „unaufschiebbare kirchliche Erneuerung“ nötig habe, wie Papst Franziskus es formuliert. Die Pädagogik Pater Kentenichs könne viel dazu beitragen, die pastoralen Schwerpunkte von Papst Franziskus umzusetzen.

Die Frömmigkeit, die in Schönstatt unter anderem marianisch orientiert ist, sei keinesfalls konservativ, sondern vielmehr prophetisch, wie die Haltung der Gottesmutter im Magnificat. „Väterlichkeit“ sei einer der herausragenden Aspekte des Charismas Pater Kentenichs und ein zentrales Bedürfnis gerade auch in der heutigen Kirche.

Dem feierlichen Festgottesdienst in der Pilgerkirche, der von einem Projektchor unter der Leitung von Schwester M. Tabea Platzer mit Musik und Liedern, die bereits zum 100jährigen Jubiläum der Bewegung 2014 zur Aufführung kamen, hervorragend musikalisch gestaltet wurde, stand der emeritierte Erzbischof von Freiburg, Dr. Robert Zollitsch vor. Als Konzelebranten konnte Pater Juan Pablo Cattoglio, Vorsitzender des Generalpräsidiums des internationalen Schönstattwerkes, neben dem Prediger Pater Alexandre Awi Mello und vielen Priestern und Patres aus den Schönstatt-Gemeinschaften den Trierer Weihbischof Jörg Michael Peters und Dr. Michael Gerber, Weihbischof aus dem Erzbistum Freiburg begrüßen.



Internationale Feier

Höhepunkt des Kentenich-Jahres war eine internationale Feier am Samstagnachmittag. Diese fand in der Dreifaltigkeitskirche auf Berg Schönstatt statt, in der Pater Josef Kentenich beigesetzt ist. Obwohl die Kirche Geschenk an die Gottesmutter war, wollte der Gründer Schönstatts, dass sie der Dreifaltigkeit geweiht und eine Anbetungskirche sein sollte. Denn das ist das Besondere des Liebesbündnisses in Schönstatt: Es führt hinein in die Anbetung des dreifaltigen Gottes.

Hierbei gab es zunächst einen Film über das Geschehen vor 50 Jahren über den Heimgang und die Beerdigung Pater Kentenichs. In der sich anschließenden Feier spielten pfingstliche Symbole eine große Rolle. So wurde — verbunden mit einem Gebet zum Heiligen Geist — aus der Gründerkapelle, in der sich der Sarkophag Pater Kentenichs befindet, Feuer gebracht, mit dem fünf Feuerschalen,

Symbole für die fünf Kontinente, entzündet wurden. Im zentralen Abschnitt der Feier, in dem die Mitglieder des Generalpräsidiums stellvertretend für die ganze internationale Bewegung am Sarkophag Pater Kentenichs in der Gründerkapelle versammelt waren, baten die anwesenden Schönstätter Pater Kentenich, dass er in Jeder und in Jedem das Feuer seiner Sendung und das Feuer der Treue zu ihm entzünden möge. Pater Juan Pablo Catoggio deutete in einem Zukunftsimpuls die Erneuerung dieses Liebesbündnisses als Ausdruck des festen Glaubens, dass die Schönstattfamilie von heute berufen ist, am Charisma, an der Sendung und am Schicksal Pater Kentenichs teilzuhaben: „Heute erneuern wir unseren Glauben und unsere Bereitschaft, dir nachzufolgen.“



Pontifikalamt mit Kardinal Marx

Mit einem Pontifikalamt, dem Reinhard Kardinal Marx, Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz, vorstand, fanden die Gedenkfeiern, zu denen die internationale Schönstatt-Bewegung anlässlich des 50. Todestages ihres Gründers eingeladen hatte, ihren Abschluss. Der Gottesdienst am Sonntag in der voll besetzten Pilgerkirche in Schönstatt wurde von Chor und Orchester der Schönstätter Marienschule, Vallendar, unter der Leitung von Inshad Maasri musikalisch frisch und jung gestaltet.

„Pater Josef Kentenich war ein Gründervater, ein Gründergeist. Er hat die Kirche geliebt“, das steht nicht nur auf seinem Grab. Sein Grab hat mich schon 1973 bei meinem ersten Besuch sehr beeindruckt und mich bestärkt, meinen Weg so zu gehen. Ich bin nun seit 22 Jahren Bischof und in meiner Trierer Zeit war mir die Schönstatt-Bewegung immer ein besonderes Anliegen“, so Marx. „Durch Pater Josef Kentenich ist eine Erneuerung auf den Weg gekommen, wir müssen weiter Ausschau halten nach Neuem. Maria hilft uns, Entscheidungen zu fällen und neue Wege zu gehen.“

Abschließender Festempfang

Was Pater Kentenich zu geben hat, das ist wichtig für Kirche und Gesellschaft — dieses Wort von Kardinal Reinhard Marx beim Festempfang zum 50. Todestag Pater Kentenichs bringt den Grundtenor dieser Veranstaltung auf den Punkt. Mit Kardinal Marx waren rund 150 Gäste aus dem kirchlichen und gesellschaftlichen Leben der Einladung ins Pater Kentenich-Haus gefolgt, welches bei strahlend-schönem Wetter das ideale Ambiente für diesen festlichen Anlass bot.

Nach einer musikalischen Einstimmung durch Sr. M. Tabea Platzer (Klavier) und Felix Letschert (Saxofon) begrüßte Pater Theo Breiting im Namen des Landespräsidiums die Anwesenden. Es sei eine große Freude, dass so viele Repräsentanten des öffentlichen Lebens der Einladung gefolgt seien, vor allem, dass Kardinal Marx als Vorsitzender der deutschen Bischofskonferenz trotz seines dicht gefüllten Programms zu diesem Tag gekommen sei.

Im Anschluss wurde das Dokumentations-Drama „Einer muss vorangehen“ zum Leben des Gründers gezeigt. Die Keynote von Sr. Dr. M. Nurit Stosiek unter dem Leitgedanken „Weichensteller für die Zukunft des Menschen“ brachte Gedanken zum 50. Todestag.



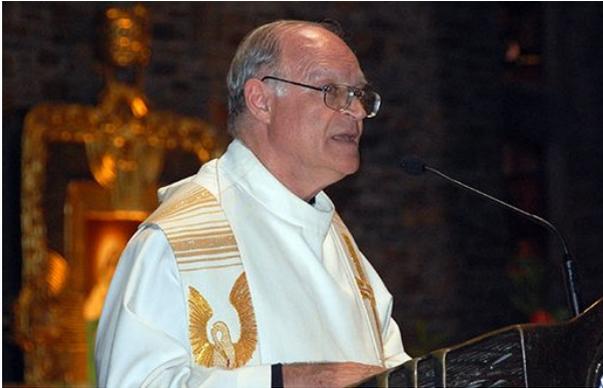
Reinhard Kardinal Marx richtete zum Abschluss des Programms dann ein Grußwort an die versammelten Gäste. „Pater Kentenich hat gespürt, dass Kirche und Gesellschaft vor einer großen Transformation stehen. Mittlerweile ist das überdeutlich. Pater Kentenich hat Mut bewiesen, sich der Zukunft zuzuwenden, statt die Vergangen-

genheit zu verklären, wie es mancherorts leider geschieht. Schönstatt kann als internationale Bewegung in der Weltgesellschaft etwas vernetzen über Kulturen und Sprachen hinweg. „Wir brauchen ein globales Brückenbauen, eine gemeinsame Zukunft, im Unterschied zu den vielen Nationalismen heute. Pater Kentenich ist ein guter Inspirator dafür.“ „Die Schönstatt-Bewegung fühlt sich in der Nachfolge ihres Gründers in ihrem Bemühen um die Gestaltung einer Bündnikultur, um ein Ineinander von geistlicher Erfahrung und gesellschaftlichem Engagement, bestärkt. Kardinal Reinhard Marx hatte deutlich gemacht: ‚Wir brauchen ein globales Brückenbauen, eine gemeinsame Zukunft im Unterschied zu den vielen Nationalismen heute. Pater Kentenich ist ein guter Inspirator dafür‘, so Pater Ludwig Güthlein, Leiter der Schönstatt-Bewegung Deutschland im Gespräch mit BLICK aktuell.

Bericht: Pressebüro Kossmann für Blick aktuell – Vallendar – Fotos: Brehm

Internationale Feierstunde am 15. September 2018

ZUKUNFTSIMPULS von P. Juan Pablo Catoggio



Liebe Schönstatt-Familie – alle, die Sie hier sind; alle, die Sie hier vertreten; alle, die an vielen Orten der Welt diesen Gedenktag begehen!

Am 50. Jahrestag des Heimanges unseres Vaters und Gründers haben wir uns an diesem historischen Ort um ihn versammelt. Wir danken Gott für ihn und für all das,

was er für uns und für die heutige Zeit bedeutet. Wir danken für die Erfahrung, dass wir in ihm bleiben und er in uns bleibt, dass er nicht von uns weggegangen ist, sondern dass er in uns lebt und dass wir in ihm Familie sind.

Wir sind zu ihm gekommen mit dem, was wir sind und haben, auch mit unseren Nöten und Schwächen. Wir sind berufen, an seinem Charisma teilzuhaben und seine Sendung weiterzutragen. Das können wir nur, wenn Gott uns die Gnade schenkt, dass unser Vater und Gründer in uns lebt. Allein können wir nichts. Sein Charisma, sein Bündnis ist unser Leben, unsere Kraft und unsere Sendung.

Darum haben wir soeben unser Bündnis mit dir, unserem Vater, erneuert oder vielleicht zum ersten Mal geschlossen. Viele haben dich zu deinen Lebzeiten nicht verstanden, und viele verstehen dich auch heute noch nicht. Du selbst hast gesagt, dass auch deine Vertrauten manchmal lange gebraucht haben, um dich zu verstehen.

Die Apostel haben auch den Heiligen Geist gebraucht, um Jesus zu verstehen, aber sie sind ihm im Glauben gefolgt. Lieber Vater und Gründer, wir glauben an dich, wir glauben an dein Charisma und deine Sendung, auch wenn wir dich vielleicht nicht immer ganz verstehen. Doch wir glauben fest, dass wir berufen sind, an deinem Charisma, an deiner Sendung und deinem Schicksal teilzuhaben. Heute erneuern wir unseren Glauben und unsere Bereitschaft, dir nachzufolgen.

Wir sagen dir heute: Ja, Vater, wir gehen mit! Vater, unser Herz in deinem Herzen, unser Denken in deinem Denken, unsere Hand in deiner Hand! Als reife und erwachsene Töchter und Söhne stellen wir uns dir neu zur Verfügung. Wir brauchen dich, und du brauchst auch uns. Lebe in uns, wirke durch uns!

Wir erbitten uns zwei Anteile an deinem Geist (vgl. 2 Kön 2,9), dass Gott von dem Geist, der auf dir ruht, etwas nimmt und ihn auf uns legt (vgl. Num 11, 17).

Es geht um einen dreifachen Geist, der in dir zur Leidenschaft geworden ist, den wir auch mit deiner Grabinschrift verbinden können:

Dilexit Mariam! Er liebte Maria!

Maria war deine Mutter und Erzieherin, die Lehrmeisterin deines Lebens. Von Kindheit an lebtest du im Bündnis mit ihr. Sie hat dir ihre fürbittende Allmacht und ihr mütterliches Herz zur Verfügung gestellt. Deine Sendung war es auf Erden und bleibt es in der Ewigkeit, ihre Herrlichkeiten in der heutigen Zeit zu verkünden und ihr bei der Erfüllung ihrer Zeitsendung zu helfen. Maria ist das große prophetische Zeichen eines neuen christlichen Humanismus, die Erzieherin des neuen Menschen und der neuen Gemeinschaft. Wir entscheiden uns neu für Maria, für das Bündnis mit ihr, für ihre Sendung vom Heiligtum aus.

Ja, Vater, wir gehen mit! Lebe in uns, wirke durch uns!

Dilexit Familiam! Er liebte die Familie!

Du hast dich ganz deiner Schönstatt-Familie gewidmet und uns immer tiefer als Familie geeint. Gib, dass auch wir uns für unsere Familie einsetzen und uns für unsere weltweite, internationale und multikulturelle, für unsere vielfältige und föderative Familie verzehren. Gib, dass wir uns für ihr Wachstum und ihre Verbreitung in der ganzen Welt einsetzen – es gibt so viele Länder und Orte, wo Schönstatt noch nicht Fuß gefasst hat. Gib, dass wir Werkzeuge der Einheit sind, dass wir die Unterschiede als Reichtum verstehen und sie fruchtbar machen, dass wir in Solidarität miteinander wachsen und so Bündniskultur vorleben und vermitteln. Wir entscheiden uns neu, in echter Solidarität, für die Familie! Ja, Vater, wir gehen mit! Lebe in uns, wirke durch uns!

Dilexit Ecclesiam! Er liebte die Kirche!

Unser Vater und Gründer, du hast wahrhaftig die Kirche über die Schmerzgrenze hinweg geliebt. Für sie hast du alles gewagt, für sie warst du bereit, alles Kreuz und Leid zu tragen. Du hast von einer erneuerten Kirche geträumt und für sie alles hergegeben. Alles für Schönstatt, alles für die Kirche, alles für den Dreifaltigen Gott!

Dein „Dilexit Ecclesiam“ verpflichtet uns heute mehr denn je. Die Kirche leidet unter so vielen Anfechtungen und Aggressionen von außen und vielleicht noch mehr von innen. Als Kirche leiden wir an unseren Fehlern und Sünden, wir leiden auch an vielen ungerechten Angriffen und Entehrungen. Gerade wenn die Kirche so erschüttert ist, wollen wir wie du und mit dir die Kirche lieben und ihr dienen, wir wollen uns tatkräftig und dezidiert für den Heiligen Vater einsetzen und für die Reform, die er tapfer und opferreich vorantreibt. Wir stehen zu ihm.

Die Welt braucht diese erneuerte Kirche, eine demütige Kirche, die arm und für die Armen ist, eine Kirche, die nicht nach äußerer Macht strebt, sondern vom Heiligen Geist beseelt ist, eine marianische Kirche, die Familie und offenes Haus für alle ist, eine Kirche, die wie und mit Maria Mutter ist und den Menschen von heu-

te, gerade den vielen verwundeten Menschen von heute, die heilende Barmherzigkeit Gottes bringt. Wir möchten der Kirche ein missionarisches Schönstatt schenken, ein Schönstatt im Aufbruch.

Bündnis wird zur Mission, Bündnis wird zur Kultur. Unser Vater und Gründer, gib uns von deinem Feuer! Gib uns von deinem Gründergeist! Gib uns von deiner dreifachen Leidenschaft für Maria. Für die Familie, für die Kirche! Wir gehen mit! Lebe in uns, wirke durch uns!

Liebe Gottesmutter, wie am Anfang der Kirche erlebe uns ein neues Pfingsten, erlebe uns den Heiligen Geist. Setze einen neuen Anfang, den Anfang einer neuen Zeit für Schönstatt und für die ganze Kirche in unseren Tagen.



Neugestaltung des Fensters in der Gründerkapelle

Ausschnitt aus dem neuen pfingstlichen Fenster in der Gründerkapelle der Dreifaltigkeitskirche auf Berg Schönstatt in Vallendar, dem Sterbeort von Pater Josef Kentenich
(Foto:Brehm)



Das Kentenich-Jahr 2017/2018 mit dem 50. Gedenktag des Sterbens des Schönstatt-Gründers hat in vielen Gemeinschaften, Ländern und Diözesen reiches Leben geweckt. Daraus wuchs das Anliegen, einen bleibenden Ausdruck für das Kentenich-Jahr zu finden.

In der Gründerkapelle der Dreifaltigkeitskirche auf Berg Schönstatt in Vallendar, an dem Ort, wo Pater Kentenich heimgerufen wurde, wollte die internationale Schönstattfamilie 50 Jahre danach eine Etappe der Neugründung dokumentieren. Der dazu entstandene Film von Florian Kiess hat die Entstehung des neuen Fensters, das die Künstlerin Maria Kiess, Freising entworfen und realisiert hat, zum Thema. Im Rahmen der internationalen Feierstunde am 15. September wurde eine

Kurzfassung dieses Filmes im Vorprogramm gezeigt. schoenstatt.de kann nun mit freundlicher Genehmigung des Autors die Komplettfassung präsentieren.

Neugestaltung des Fensters in der Gründerkapelle

„Ein Anfang im Heiligen Geist“, so nannte Pater Mennigen schon in den Tagen des September 1968 das Vertrauen auf das Wirken des Heiligen Geistes in der Nachgründerzeit Schönstatts. Für die Generation und die Generationen, die nach denen, die Pater Kentenich persönlich erlebt haben, nun Schönstatt gestalten, sind Verbundenheit mit dem Gründer, Gründergeist und Erneuerung im Heiligen Geist entscheidend und eine Schicksalsfrage für die Zukunft Schönstatts.



Das Fenster steht im Kontext von Marienbild und Krone, Kreuz und Vatersymbol, Sarkophag und Teppich am Sterbeort und ergänzt die ikonografische Gesamtbotschaft mit der pfingstlichen Zukunftsverheißung (Foto: Filmausschnitt)

Aus dem Anliegen eines symbolischen Ausdrucks wurde die Idee der Neugestaltung des Fensters in der Gründerkapelle. Ein Coenaculumsmotiv, ein pfingstliches Motiv, prägt nun das kleine Fenster in der Gründerkapelle. Pfingstliche Flammen erinnern an den 15. September 2018. Im Kontext von MTA-Bild und Krone, Kreuz und Vatersymbol, Sarkophag und Teppich am Sterbeort ergänzt das neue Glasfenster die ikonografische Gesamtbotschaft.

Frau Maria Kiess (München) gestaltete den Entwurf. Die Produktion des Fensters wurde von der Bayerischen Hofglasmalerei Gustav van Treeck realisiert.

Im Pfingstsaal – einmütig – Cor unum

Einige Hinweise zur Deutung der Symbolik als Anregung für das Betrachten des Bildes: Ein Kreis umschließt die helle Mitte des Bildes. Er steht für die Gemeinschaft der betenden Gemeinde, in der sich der Raum öffnet für die Ausgießung des Heiligen Geistes.

Das Miteinander im ‚Cor unum in Patre‘, im Gebet, in der Sehnsucht, ist Raum für Neugründung und Aufbruch, für Tiefe und Weite.

Die Gründerkapelle, der Ort des Heimgangs des Gründers, wird Ort dieses Miteinanders und Raum des Aufbruchs im Heiligen Geist.

Pressoffice schoenstatt



Anbetungswoche 2018 im Haus Tabor



Ganz im Zentrum der Anbetungswoche vom 1. bis 8. Juli 2018 stand die Anbetung Jesu und dies 24 Stunden / 7 Tage. Meist im stillen Gebet, da ist die Möglichkeit gegeben, Gott tief in die Augen zu schauen und sich von seinem liebenden Blick anschauen zu lassen. Die persönliche Begegnung hilft immer wieder neu, tiefer zu erkennen und die Ereignisse des eigenen Lebens tiefer zu verstehen, so die Erfahrung vieler Männer.

Die 17 Männer haben sich die Stunden am Tag und in der Nacht aufgeteilt. Morgens gab es immer einen Impuls von Pfarrer Simon über die Texte von „Himmelwärts“ von Pater Kentenich, zeitgleich streute er immer etwas aus dem konkreten Lebensbezug zu seinem Schüler Josef Engling bei. Dem einzelnen lies das Programm immer noch viel Freiraum!

„Die nächtlichen Stunden im Tabor-Heiligtum, im Blickpunkt mit unserem Herrn Jesus Christus und seiner Mutter, hat mir persönlich viel Kraft und innere Ruhe gegeben. Die Horen durch die interessante Aufschlüsselung von Pfarrer Simon haben für mich teilweise eine andere Wertvorstellung bekommen.“

Die nächste Anbetungswoche findet vom 30.06.-07.07.2019 statt, herzliche Einladung!

Markus M. Amrein



Bündnisfeier in Oberkirch



Die Reinisch-Gruppe der Schönstatt-Männer Oberkirch versammelte sich mit Diözesan-Standesleiter Pfarrer Michael Dafferner und dem Geistlichen Leiter von Marienfried, Peter Wolf, bei der Reinisch-Stele, um des "Märtyrers der Gewissenstreue" zu gedenken. Pallottinerpater Franz Reinisch hatte im Dritten Reich den Fahneneid auf Adolf Hitler verweigert und wurde deshalb vor 76 Jahren am 21. August 1942 enthauptet.

Die Bündnisfeier der Schönstatt-Männer im Schönstattzentrum Marienfried Oberkirch stand am Samstag unter der Jahreslosung "Gründergeist Neugründung - marianische Väter mit Profil."

Mit der Jahreslosung wolle man das Motto der Schönstattbewegung unterstreichen: "Gründergeist - ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen", sagte

Josef Danner von der Reinisch-Gruppe bei der Einstimmung auf die Bündnismesse. Diese wurde vom Diözesan-Standesleiter der Schönstatt-Männer, Pfarrer Michael Dafferner (Iffezheim), und dem Geistlichen Leiter von Marienfried, Peter Wolf, in der Hauskapelle zelebriert. Musikalisch begleitete an der Orgel David Blasen.

In den Mittelpunkt seiner Ansprache rückte Pfarrer Dafferner den "lebendigen Bindungsorganismus" von Pallottinerpater Franz Reinisch und Josef Engling zu ihrem Seelenberater Schönstatt-Gründer Pater Joseph Kentenich. Als weitere Vorbilder zur Lebensorientierung nannte er Mario Hiriart, Karl Leisner und Schwester Emilie.

Nach der Bündnismesse erneuerten die Männer und Frauen das Liebesbündnis mit der "Dreimal wunderbaren Mutter von Schönstatt" im Marien-Heiligtum. Bei der Stele mit dem Bronzerelief von Pater Reinisch und dem Spruchband "Nichts ohne dich - nichts ohne uns" entzündeten Hansjörg Meidinger und Josef Hodapp von der Reinisch-Gruppe die Krugpost, die Anliegen an die Gottesmutter beinhaltet.

Die Schönstatt-Männer Oberkirch sind mit Männerseelsorger Franz Reinisch besonders verbunden, weil er im Februar 1939 eine Woche im benachbarten Ödsbach weilte.

Josef Danner warb zum Schluss um die Teilnahme am Musical "Gefährlich", das Pater Reinisch gewidmet ist. Es findet am 18. November in Östringen bei Bruchsal statt.

Roman Vallendor



Gedenken in Vallendar-Schönstatt an Pater Franz Reinisch an seinem 76. Todestag

Der 21. August ist ein besonderer Tag: an jenem Tag vor nunmehr 76 Jahren wurde Pater Franz Reinisch von den Nazis hingerichtet. Er hatte den Fahneid auf Hitler verweigert. Zwei Tage vor Pater Franz Reinischs 76. Todestag trafen sich rund 60



„Reinisch-Freunde“ aus Deutschland und Österreich zu einer Andacht am späten

Sonntagnachmittag in der Pallottikirche in Vallendar-Schönstatt.



Der Postulator des Seligsprechungsprozesses für den Pallottiner, Pater Dr. Heribert Niederschlag SAC, erinnerte zunächst an die Priesterweihe von P. Franz Reinisch vor 90 Jahren in Innsbruck, außerdem an die Hinrichtung seines Landsmannes und Namensvetters Franz Jägerstätter vor 75 Jahren. Beide waren im Gefängnis in Berlin-Tegel inhaftiert und beide wurden unter demselben Fallbeil enthauptet. Der Landwirt Jägerstätter starb ein Jahr nach Reinischs Hinrichtung. Im Zuchthaus hörte er von der Gewissensentscheidung des Pallottiners und reagierte spontan mit dem Ausruf: „Wenn ein Priester den Wehrdienst in Hitlers Armee verweigert, kann meine Entscheidung nicht falsch sein.“ Franz Jägerstätter wurde bereits im Jahr 2007 seliggesprochen.

„Vollkommene Liebe verdrängt die Furcht!“

Einblicke in die seelische Zerrissenheit Reinischs vor seiner Hinrichtung gaben im weiteren Verlauf der Andacht Auszüge aus seinem Tagebuch, die der Innsbrucker „Reinisch-Freund“ Gottfried Rießlegger vortrug. Das Warten auf den Tod ist für den Pallottiner zermürbend. Zweifel kommen in ihm auf. Dazu belasten den 39-jährigen in seiner Gefängniszelle Suizidgedanken. Er sucht Wege, der Situation zu entkommen. Eine Überlegung, die er in seinem Tagebuch notiert: „Zwinge durch einen fingierten Überfall einen Beamten zum Schießen. Dann ist alles überstanden.“ Doch mit der Zeit wird er ruhiger. Er schreibt am 4. Juli 1942: „Vollkommene Liebe verdrängt die Furcht! Denn Gott ist die Liebe und lässt sich an Großmut nicht übertreffen. Er schickt so viel Leid, als man fähig ist, im Augenblick zu meistern. Dadurch wächst der Glaube, die Geduld und der Mut, noch größere Aufgaben anzunehmen und zu erfüllen.“

„Losgeschältheit vom eigenen Ich“

Immer besser gelingt es dem Priester, seine Haftzeit als Lernprozess zu erleben und die Angst in Gelassenheit zu verwandeln. Der Abbruch aller irdischen Brücken habe ihm eine „Losgeschältheit vom eigenen Ich“ geschenkt und die Furcht besiegt, notiert er. „Und so reifte die Liebe immer mehr zur Kraft aus“, wie er resümiert.

Stimmungsvoll begleitet wurde die Andacht durch die musikalische Gestaltung der Sängerinnen und Sänger des AD HOC Ensembles Limburg unter der Leitung des Organisten Frank Sittel. Es erklangen u. a. Chorsätze zu „Ich bin getauft auf deinen Namen“ und „Gegrüßet seist du, Königin“ von Ensemble-Leiter und Organist Frank Sittel, zudem die Chormotette von Giovanni Pierluigi da Palestrina

zu dem Stück „Sicut cervus.“

Zum Abschluss der Gedenkandacht versammelten sich die Anwesenden zum stillen Gebet am Grab Pater Franz Reinischs neben der Gnadenkapelle, die für den Pallottiner bis zu seinem Tod „Seelenort“ war.

Angela Marlier



Oasentag in Memhölz-Schönstatt auf dem Berg

Jubiläum 50 Jahre Männerliga in der Diözese Augsburg und 50. Todestag von P. Josef Kentenich

Am 2. September trafen sich 13 Männer, um der beiden Jubiläen zu gedenken. Die Gründung der Männerliga in Augsburg fand am Todestag von Pater Kentenich, am 15. September 1968 statt. Wegen der Feierlichkeiten in Schönstatt wurde die Feier um zwei Wochen vorverlegt.



Wir begannen den Tag mit einer geistlichen Einführung von Herrn Stürzl, der wieder die entsprechenden Texte herausgesucht und vorbereitet hatte. Es war eine gute Einstimmung im Kapellchen. Wie immer hielten wir anschließend eine Statio an der Pater-Reinisch-Gedenktafel. Wir gedachten seiner großen Opferbereitschaft mit der Bitte um dessen Seligsprechung. Zum Schluss sangen wir das Lied, „Du bist das große Zeichen ...“, das er in seiner Todeszelle verfasst hat.

Nach der Statio begannen wir mit einem Sektempfang und stießen auf die Männer an, die damals die Männeliga gegründet hatten. Als einer der letzten Gründungsmitglieder war Herr Franz Hess unter uns. Es entwickelten sich gute Gespräche und der eine oder andere meinte, so könnten die Oasentage zukünftig immer beginnen. Aber dann wäre so ein Jubiläum ja nichts Besonderes mehr, und so verständigten wir uns auf das 60jährige zum nächsten Sektempfang!



Danach befassten wir uns mit dem Gründungsbericht, den Herr Hess verfasst hatte und schauten verschiedene Bilder aus der Gründungszeit an. Dann betrachteten wir auch die Entwicklung unseres Diözesansymbols an der Männerliga-Gnadenstätte in Schönstatt. Aus den noch vorhandenen Unterlagen konnte man ersehen, wie die Männer damals zusammen mit ihrem Standesleiter Pfarrer Birkle um die Symbolik gerungen haben. Nach und nach entschieden sich die Männer dafür, eine Aussage Pater Kentenichs bei der Grundsteinlegung des Heiligtums in Memhölz am 7. September 1966 zu übernehmen: die Mutter Gottes möge von hier aus Sonnen-, Höhen-, Freiheitsmenschen erschaffen. Am 14. Juni 1981 wurde anlässlich der Männerwallfahrt das Diözesansymbol in der Männerliga-Gnadenstätte eingeweiht. Der nachfolgende Text von Herrn Hess gibt über die Absicht der damaligen Männer Aufschluss.

„Wir, die Schönstatt-Männer in der Diözese Augsburg, wollen durch dieses an der Liga-Gnadenstätte angebrachte Symbol dokumentieren, dass wir unser Streben nach dem Satz ausrichten, den unser Vater und Gründer Pater Josef Kentenich bei der Grundsteinlegung unseres Diözesanheiligtums in Memhölz, dem höchstgelegenen Deutschlands, an die dort versammelten Schönstätter gerichtet hat“: "Die MTA möge von hier aus Sonnen-, Höhen-, Freiheitsmenschen schaffen und formen."

Wir wollen als Sonnenmenschen danach streben, anderen Menschen Licht und

Freude in den Alltag zu bringen. Wir wollen uns durch das Gedankengut der Schönstattbewegung von diesseitigen Menschen zu ausgesprochen jenseitigen Menschen, zu Höhenmenschen, formen lassen, die nicht in den Niederungen hängen bleiben im grauen Alltag.

Wir wollen uns von Gott und der Gottesmutter formen und erziehen lassen zu Freiheitsmenschen, die in echter Freiheit sich bewähren in der heutigen Zeit des Massenmenschen. Gegen den Massenmenschen im Kollektiv wollen wir den Ausspruch unseres Vaters und Gründers stellen:

"Wahre Freiheit will die Gottesmutter von hier - unserem Diözesanheiligtum in Memhölz - aus dem bayerischen Volk und darüber hinaus in ganz Deutschland, ja der ganzen Welt vermitteln."

Darum gilt für uns:

Ein kleines Heiligtum im Bayernland, das ist die Heimat unserer Seele. Dort ist die Mutter, dort das Vaterland. Dort fließt die Welterneuerungsquelle. Dort wächst ein Reich, der Herrin gleich, das siegreich ihre Feinde schlägt und alle Welt zum ewigen Vater trägt.“

Nach der Beichtgelegenheit am Nachmittag schauten wir uns einen Film über die Grundsteinlegung und Einweihung des Heiligtums in Memhölz sowie der Krönung der Gottesmutter an und danach einen Film über das Leben und den Tod Pater Kentenichs. Darüber konnten wir uns noch austauschen.



In der anschließenden Hl. Messe mit Pfarrer Stahl gedachten wir auch der verstorbenen Mitglieder der Männerliga. In seiner Predigt sagte Pfarrer Stahl: bei 50jährigen Jubiläen denkt man unwillkürlich auch an „goldene Hochzeit.“ Dabei ist wie auch in unserem Jubiläum die Treue, die Bündnistreue das Wichtigste. Wie passt dazu das heutige Evangelium (Mk 7,1-8,14-15,21-23)? Bei der Handwaschung ging es eigentlich darum, innerlich, im Herzen rein zu werden. Jesus sah, dass es bei den Pharisäern lediglich noch ein Ritus war, der gedankenlos ausgeführt wurde, aber die Reinheit innerlich nicht vollzogen wurde. Diese Gefahr im geistigen Leben droht uns auch: dass man sich an Weiheerneuerung und Gebe-

te gewöhnt, dass sie nur noch Riten sind aber nicht mehr nachvollzogen werden. Deshalb müssen wir uns jeden Tag wieder neu mit dem Herzen auf Gott und die Gottesmutter ausrichten.

Nach der Messe gab es wieder bei Kaffee und Kuchen Gelegenheit zu lebhaftem Austausch. Es war gut, dass wir uns wieder einmal mit unseren Wurzeln – „wo kommen wir her“ – beschäftigt haben. Sicherlich ist es folgerichtig, wenn wir uns das nächste Mal mit „wo wollen wir verbliebene kleine Männerschar hin“ beschäftigen.

Wilhelm Haaga

15. Sept. 2018: 50 Jahre Schönstatt-Männerliga Augsburg

Nach der „Neugründung der Männersäule“ der Schönstatt-Bewegung am 18. Juni 1966 hat sich Herr Pater Brantzen als Hauptstandesleiter der Männer bemüht, auch in den einzelnen deutschen Diözesen Männersäulen ins Leben zu rufen. In Zusammenarbeit mit Herrn Pfarrer Georg Birkle, der schon im August 1955 ein Zeltlager für Schönstatt-Jungmänner in Memhölz organisierte und als Standesleiter der Jungmänner in der Diözese Augsburg sehr gute Kontakte zu diesen hatte, lud er für den 5. September 1967 zu einem ersten Männertag nach Memhölz ein. Ein weiterer Männertag fand dann am 5. Mai 1968 ebenfalls in Memhölz statt. Inzwischen war Herr Pfarrer Birkle zum Diözesanstandesleiter für die Schönstatt-Männer berufen worden und er schreibt dazu in einem Rundbrief an die Männer: „Der Diözesanpräses, Prälat Dr. A. Vogel, stellte mir die Frage, ob ich bereit wäre, die priesterliche Standesleitung der Schönstatt-Männer in der Diözese Augsburg zu übernehmen. Ich habe - zwar etwas zaghaft und leise - Ja gesagt. Diese Entscheidung fiel mir nicht leicht. Weil ich mich aber fragte, was erwarten Herr Pater und die MTA in dieser Situation von mir, meinte ich Ja sagen zu müssen. Nun möchte ich auch zu dieser Entscheidung stehen und so wie einst die Jungmännerarbeit nun auch die Männerarbeit ganz von Anfang an mit aufbauen helfen.“

Nach dem Männertag vom 5. Mai 1968 schreibt Herr Pfr. Birkle: „Am 5. Mai konnte ich dann beim Männertag in Memhölz zum ersten Mal in einer erlesenen Runde mit dabei sein. Zu acht kamen wir von Augsburg, sieben Schwaben kamen von Eisenharz in Württemberg. Einige Gäste vom Familienwerk waren da und zwei, die früher schon bei den Jungmännern waren.“

Pfarrer Birkle lud dann zugleich zu einem zweiten Männertag in diesem Jahr (1968) nach Memhölz ein. In der Einladung dazu schreibt er: „Auch dieses Mal bitte ich die Männer vom Familienwerk nochmals Starthilfe zu geben. Auf die Dauer erstreben wir aber ein selbständiges und eigenständiges Männerwerk in der Diözese.“

Weiter schreibt Herr Pfarrer Birkle: „Wir brauchen im Schönstattwerk eine Säule, die auf den Mann zugeschnitten ist, die nicht nur kopiert, was auf der Frauenseite

gut ankommt. Es erfordert Mut, diesen neuen Weg des Mannes in Schönstatt einzuschlagen.“

Beim Männertag am 15. September 1968 waren insgesamt rund 40 Männer anwesend und es erfolgte unter tatkräftiger Mitwirkung von Herrn Pater Brantzen und Herrn Pfr. Birkle die offizielle Gründung der Schönstatt-Männerliga in der Diözese Augsburg. Als erster Diözesanführer der Männerliga in der Diözese Augsburg wurde Herr Dr. jur. Josef Donner gewählt. Als diözesaner geistlicher Standesleiter der Männer wurde Herr Pfarrer Birkle bestätigt.

Ein Schock war es für die anwesenden Männer, als in Memhölz im Laufe des Nachmittags per Telefon die Nachricht eintraf, dass Pater Kentenich überraschend verstorben ist. Es war daraufhin eine sehr gedrückte Stimmung statt einer Aufbruchstimmung bemerkbar. Die Männer gaben aber zu erkennen, dass sie treu zum Gründer stehen.

Bei der Enthüllung des „Gründerfelsens“ am 21. September 1969 sagte Herr Dr. Josef Donner für die Männerliga: **„Als Zeichen der Treue zu unserem Vater und Gründer und zu seiner Sendung bieten die Schönstattmänner der Diözese Augsburg ihre in den Anfängen stehende Aufbauarbeit an. Wir wussten und wissen uns um den Einigkeitsgedanken verpflichtet. Verbindlich erklären wir: es soll und darf kein Tag vergehen, ohne an dein Werk gedacht, ohne für dein Werk gehandelt zu haben.“**

Nach 1969 fanden dann in Memhölz regelmäßig Einkehrtage und anfangs auch Exerzitien für Männer statt. Sehr zugute kam den Männern für die Durchführung dieser Exerzitien und der Einkehrtage die Eröffnung des Neubaus des „Hauses der Familie“ im Jahre 1973.

Nach dem Tod von Herrn Pater Brantzen 1993 wurden die zweimal jährlich in Memhölz stattfindenden Männer-Einkehrtage bzw. Exerzitien auch von den Schönstattpatres aus München-Klein Schönstatt (P. Grill, P. Eise, P. Abt. P. Breiting, P. Roth) geleitet. Diese Einkehrtage waren mit jeweils bis zu 30 Männern recht gut besucht.

Herr Pater Brantzen machte bei den Männer-Einkehrtagen in Memhölz immer wieder „Reklame“ für die Gnadenstätte der Männerliga auf dem Marienberg in Schönstatt, die im August 1974 eingeweiht worden war. Und so reifte bei den Augsburger Männern der Entschluss, dort auch ein Diözesan-Symbol mit dem Diözesan-Ideal anzubringen.

Erste Überlegungen zur Gestaltung dieses Symbols liefen darauf hinaus, dass die Worte von Pater Kentenich bei der Grundsteinsegnung für das Kapellchen in Memhölz im Jahre 1966 bildhaft umgesetzt werden sollten: „Die MTA möge von hier aus Sonnen-, Höhen-, Freiheitsmenschen schaffen und formen.“

Ein erster zeichnerischer Vorschlag kam von dem künstlerisch sehr begabten Herrn Pfarrer Birkle. Herr Wachter, Bildhauer in Kempten, entwickelte dann die

sen Vorschlag weiter und fertigte eine Bronze-Gussplatte an, die bei den Männern allgemein große Zustimmung fand. Zur Errichtung des Steinsockels fuhren dann das Ehepaar Boneberg aus Kempten, Herr Karl Reitzner und Herr Franz Hess aus Augsburg in der Woche vor dem 13. Juni 1981 nach Schönstatt. Herr Boneberg erwies sich als sehr guter Hobby-Maurer und so konnte die Gussplatte rechtzeitig zur Einweihung am 13. Juni 1981 (anlässlich der Männer-Wallfahrt) angebracht und durch Pater Brantzen geweiht werden. Finanziert wurde diese Aktion durch die Spenden der Schönstatt-Männer in der Diözese Augsburg.

Im Jahre 1978 wurde das Amt des Diözesanführers auf Vorschlag von Pater Brantzen und Pfarrer Birkle von Herrn Franz Hess übernommen. Die Männerliga bestand zu diesem Zeitpunkt nur auf diözesaner Ebene. Dank der Bemühungen von Herrn Pfr. Birkle, Herrn Pater Grill, Herrn Winkler und nicht zuletzt von Frau Winkler, trafen sich am 26. April 1985 einige Männer in Augsburg-Hammerschmiede und erklärten sich zur Mitarbeit in einer Schönstatt-Männergruppe bereit. Diese Männergruppe trifft sich seitdem regelmäßig einmal im Monat zu Gruppenstunden, derzeit unter der Leitung von Herrn Helmut Halusa. Zudem besucht der Großteil der Gruppenmitglieder regelmäßig die monatlich in Augsburg-St. Simpert (der früheren Pfarrkirche von Pfarrer Birkle) stattfindenden Bündnis-messen der Augsburger Schönstatt-Familie sowie die Diözesan-Familientage der Schönstatt-Familie beim Diözesanheiligtum in Memhölz. Auch an der jährlich jeweils am 20. Januar stattfindenden sogenannten „Dachau-Wallfahrt“ nehmen Gruppenmitglieder teil.

Anfangs war Herr Pater Grill regelmäßig bei den Gruppenstunden anwesend, später dann einer der Münchner Schönstatt-Patres und zuletzt Herr Pfarrer Birkle, der über ein sehr umfangreiches und langjähriges Wissen von Schönstatt verfügte und so als einer der letzten Zeitzeugen über viele interessante Dinge aus der Geschichte Schönstatts berichten konnte, speziell über seine persönlichen Begegnungen mit Pater Kentenich, den er sehr verehrte. Es wurde vor allem die Art und Weise geschätzt, mit der er den Männern die Welt Schönstatts nahe brachte. Seit dem Tode von Herrn Pfarrer Birkle im Juli 2010 ist die Augsburger Gruppe leider ohne geistlichen Berater bzw. Betreuer.

Da bei den Gruppenstunden in Augsburg und bei den Einkehrtagen in Memhölz die Rede immer wieder auf Pater Franz Reinisch kam (Pater Brantzen machte für Pater Reinisch immer wieder Werbung), kam bei den Männern der Wunsch auf, mit einer Gedenktafel in Memhölz das Andenken an Pater Reinisch wach zu halten. Besonders gefördert wurde dieser Gedanke von Herrn Theo Winkler, der auch die Bronze-Gussplatte mit dem Relief von Pater Reinisch stiftete. Die Beschaffung der Marmorplatte zum Anbringen des Reliefs organisierte Herr Heinz Förch. Finanziert wurde das Vorhaben wieder durch Spenden der Augsburger

Schönstatt-Männer (gemeint sind hier immer die Schönstatt-Männer in der gesamten Diözese Augsburg).

Im November 1998 wurde diese Marmortafel mit dem Pater-Reinisch-Relief dann am sogenannten „Pater-Reinisch-Felsen“ in Memhölz angebracht und durch Herrn Pfarrer Wik eingeweiht. Sie trägt den Text: „*Unverrückbar wie die Berge der Heimat steht unser Glaube an Christus und Maria. Pater Franz Reinisch.*“. Seitdem halten die Männer bei ihren Einkehrtagen regelmäßig eine von Herrn Walter Stürzl jedes Mal neu verfasste Statio am Pater-Reinisch-Felsen ab.

Ab dem Jahre 1989 bis 2013 wurden die Einkehr- bzw. Oasentage der Schönstatt-Männer der Diözese Augsburg von Herrn Marienbruder Basler betreut. Für diese Einkehrtage wurde jeweils von Herrn Walter Stürzl die Statio verfasst, auf die Herr Basler gerne auch bei Einkehrtagen in anderen Diözesen zurückgriff. In dieser Zeit wurden die Heiligen Messen bei den Einkehrtagen meistens vom Hausgeistlichen in Memhölz, Herrn Pfarrer Erhard, gehalten.

Als Nachfolger von Herrn Basler steht Herr Marienbruder Kanzler für die Männer-Einkehrtage zur Verfügung. Dabei ist bedauerlich, dass aufgrund des umfangreichen Aufgabengebiets von Herrn Kanzler und des sich auch in der Diözese Augsburg auswirkenden Priestermangels zukünftig die Einkehrtage der Augsburger Männerliga nur noch einmal jährlich möglich sind.

Im Jahre 2000 wurde auf Initiative von Herrn Wilhelm Haaga in Senden bei Neu-Ulm eine Männergruppe ins Leben gerufen, die sich zu regelmäßigen monatlichen Gruppenstunden unter der Leitung von Herrn Ketzer in Marienfried trifft und die sich auch in der Gebetsstätte Marienfried ehrenamtlich engagiert. Darüber hinaus war die Sendener Männergruppe durch tatkräftigen Einsatz maßgeblich an der Renovierung der Friedhofskapelle St. Jodak in Senden beteiligt.

Beim Einkehrtag im März 2006 wurde Herr Wilhelm Haaga als neuer Diözesanführer der Schönstatt-Männerliga gewählt, nachdem Herr Franz Hess nach 28 Jahren um Ablösung von diesem Amt gebeten hatte.

Eine wichtige Aufgabe für die Männer sollte es derzeit und in Zukunft sein, die MTA darum zu bitten, dass sie uns jüngere Männer für die Männerliga in der Diözese Augsburg schickt, da sich eine gewisse Überalterung bemerkbar macht. Immer wieder sollten wir Schönstatt-Männer an das denken, was in der Urkunde steht, die im Grundstein des Diözesan-Symbols in der Männerliga-Gnadenstätte hinterlegt ist: „Wir - die Schönstatt-Männer in der Diözese Augsburg - wollen durch dieses an der Liga-Gnadenstätte angebrachte Symbol dokumentieren, dass wir unser Streben nach dem Satz ausrichten, den unser Vater und Gründer, Pater Joseph Kentenich, bei der Grundsteinsegnung unseres Diözesanheiligtums in Memhölz (dem höchstgelegenen Ort in Deutschland) im Jahre 1966 an die dort versammelten Schönstätter gerichtet hat: ‘Die MTA möge von hier aus Sonnen-, Höhen-, Freiheitsmenschen schaffen und formen.’“

Wir wollen als Sonnenmenschen danach streben, anderen Menschen Licht und Freude in den Alltag zu bringen.

Wir wollen uns durch das Gedankengut der Schönstatt-Bewegung von diesseitigen Menschen zu ausgesprochen jenseitigen Menschen, zu Höhenmenschen, formen lassen, die nicht in den Niederungen des grauen Alltags hängen bleiben.

Wir wollen uns von Gott und der Gottesmutter formen lassen zu Freiheitsmenschen, die in echter Freiheit sich bewähren in der heutigen Zeit des Massenmenschen.

Gegen den Massenmenschen im Kollektiv wollen wir den Ausspruch unseres Vaters und Gründers stellen: ‚Wahre Freiheit will die Gottesmutter von hier aus (unserem Diözesanheiligtum in Memhölz) dem bayerischen Volk und darüber hinaus ganz Deutschland, ja der ganzen Welt, vermitteln‘.“

Darum gilt für uns, was der Pallottiner-Pater und überzeugte und mitreißende Schönstatter und nach eigenem Bekunden als ehemaliger Postlehrling Urheber des geheimnisvollen Telegramms an Pater Kentenich, Pater Josef Bader, in einem von ihm um das Jahr 1960 (vor dem Bau des Heiligtums in Memhölz, bezogen auf das Heiligtum in München-Klein Schönstatt) verfassten Lied u. a. zum Ausdruck brachte: *„Ein kleines Heiligtum im Bayernland, das ist die Heimat unsrer Seele. Dort ist die Mutter, dort das Vaterland, dort fließt die Welterneuerungsquelle. Dort wächst ein Reich, der Herrin gleich, das siegreich ihre Feinde schlägt und alle Welt zum ewigen Vater trägt.“*

So wollen wir Schönstatt-Männer sowohl auf Gruppen- als auf Diözesanebene und auch durch Dienste in den Pfarrgemeinden (als Mesner, Lektoren, Kommuniohelfer, Vorbeter usw.) weiterhin nach dem Schönstatt-Wahlspruch handeln:

“Es bleibt dabei, wir bleiben treu.“

Franz Hess

Wie ich über die Schönstatt-Mannesjugend zur Schönstatt-Männerliga kam

Ich war in Friedberg Mitglied einer Gruppe der Pfarrjugend, als im Herbst 1959 ein junger Pallottiner-Kaplan die Betreuung der Pfarrjugend-Gruppen übernahm. Dieser machte die Gruppenmitglieder mit dem - bisher ganz unbekanntem - Schönstatt-Werk bekannt. Dies geschah u. a. dadurch, dass er uns den von ihm verfassten - auf Tatsachen basierenden - „Schönstatt-Roman“ von Gotthard Nieland zum Lesen gab. Da im Vorwort zu diesem Buch steht „Dieses Buch ist aus Liebe zur Arbeiterjugend geschrieben. Es ist aus dem Leben heraus geschrieben und



für das Leben“, fand es großes Interesse bei den Gruppenmitgliedern, die keine Schüler mehr waren, sondern bereits im harten Berufsleben bzw. in einem Lehrverhältnis standen.

Nach der Lektüre dieses Buches und Erläuterungen des Kaplans erklärten sich die meisten Gruppenmitglieder bereit, in einer „AJB“-Gruppe mitzuarbeiten (AJB als Abkürzung für den damaligen Namen der Schönstatt-Jungmänner „Apostolische Jungmännerbewegung von Schönstatt“. Heute heißt es „SMJ“ = „Schönstatt-Mannesjugend“.)

Pater Josef Bader (so war der Name dieses Kaplans) war ein Mann, der von Schönstatt und Pater Kentenich absolut überzeugt war und auch andere überzeugen und begeistern konnte, da er nicht frömmlicherisch wirkte.

Im Sommer 1960 unternahm die Gruppe eine Fahrt nach Schönstatt, das damals noch ganz anders als heute aussah. Diese Fahrt trug dazu bei, dass die Gruppenmitglieder noch mehr als bisher von der Gedankenwelt Schönstatts überzeugt waren, denn es war eine Zeit, in der die Schönstatt-Bewegung vielfach als Sekte angesehen wurde.

Anfang 1960 lernten wir Pfarrer Georg Birkle (damals Pfarrer in Stätzling) kennen, der Diözesan-Präses der Schönstatt-Jungmänner war und einige Jahre später nach dem Tode von Prälat Prof. Vogel Diözesan-Präses der Schönstatt-Familie wurde.

Leider wurde im Frühjahr 1961 Pater Bader von Friedberg weg versetzt. Anfang 1962 mussten dann zwei Gruppenmitglieder zur Bundeswehr einrücken und zwei weitere verzogen aus beruflichen Gründen nach auswärts. Dadurch war natürlich die Gruppe sehr geschwächt. Dazu kam, dass die Gruppenmitglieder allmählich ins heiratsfähige Alter kamen.

1966/67 heirateten mehrere Gruppenmitglieder und in der Folge löste sich die Gruppe langsam aber sicher auf. Nur ein Gruppenmitglied schaffte den fast nahtlosen Übergang zum Schönstatt-Familienwerk.

Meine Verbindung zu Schönstatt war zu dieser Zeit sehr locker und bestand eigentlich nur aus dem Erhalt der von Herrn Pfarrer Birkle herausgegebenen Rundbriefe und Einladungen, so auch die Einladung für den 15. September 1968 nach Memhölz, der ich Folge leistete.

Und so wurde ich als ehemaliger AJB-ler (unvorhergesehen) Teilnehmer der Gründungsversammlung der Schönstatt-Männerliga in der Diözese Augsburg.

Es ist schade, dass die Schönstatt-Jungmänner weder damals noch heute den mehr oder weniger direkten Übergang zu den Männern schaffen. Sonst würde es der Männerliga nicht an Nachwuchs fehlen.

Friedberg, 3. September 2018, Franz Hess

Diözesankonferenz in Oberkirch



Pfarrer Michael Dafferner, Marienbruder Ernest M. Kanzler und 13 Männer nahmen an der Diözesankonferenz am 8. September im Schönstatt-Zentrum Marienfried teil.

Beginn war um 8.30 Uhr im Heiligtum mit der Begrüßung und Einstimmung durch den Diözesanverantwortlichen Manfred Schemel. Herr Kanzler ergänzte mit einem Impuls.

Der Schwerpunkt dieses Impulses zu Beginn der Diözesankonferenz im Heiligtum von Oberkirch stand im Zusammenhang mit dem Diözesanideal der Schönstatt-Männer, wie es auf ihrem Diözesanstein in der Männerliga-Gnadenstätte in Schönstatt dokumentiert und durch die Urkunde erläutert ist:

Urkunde

*Dieser Stein der Männerliga der Erzdiözese Freiburg wurde 1975 in die Mauer bei der Ligagnadenstätte auf dem Marienberg eingefügt. Den Spruch auf dem Herzstück des Steines: **"Die MTA ist der große Missionar, sie wird Wandlungswunder wirken und das christliche Abendland retten"** hat unser Vater und Gründer Pater Josef Kentenich der Männerliga der Erzdiözese Freiburg als Sendungsauftrag aufgeschrieben. Demnach wollen wir uns bemühen, getreu dem Gründer und als Werkzeug der MTA Garanten des Erbes der heilsgeschichtlichen Sendung der Erzdiözese Freiburg zu sein. Wir streben nach diesem Ziel unter der besonderen Führung der Gnadenmutter von Schönstatt und des heiligen Erzen-*

gels Michael entsprechend dem Vorbild der Mitgründer Josef Engling und unseres Badener Landsmannes Hans Wormer.

Das Steinsymbol bringt unseren Willen zum Ausdruck, aus der Lebenskraft des Heiligtums unsere Sendung zu verwirklichen ... In Verbindung mit unserem Erzbischof und der Diözesankirche wollen wir uns einsetzen, dass Baden wieder heiliges Madonnenland wird.

Die Diözesan-Männerliga der Erzdiözese Freiburg ist durch den Stein symbolhaft bei der Ligagnadenstätte gegenwärtig und ist bereit, sich für den weiteren Ausbau des Marienberges einzusetzen. Wer sich der "Dreimal wunderbaren Mutter" zur Verfügung stellt, darf in reichem Maße die Fülle ihres Segens erwarten. Treue um Treue!

Diese Urkunde will in allen Überlegungen und Planungen konkret werden und uns Männern die Richtung weisen für unser Engagement und in der gegenwärtigen Diskussion der Religionen in unserem Land.-

Um 9.00 Uhr feierten die Teilnehmer am Fest Maria Geburt den feierlichen Gottesdienst in der Hauskapelle mit Zelebrant Herrn Dr. Peter Wolf.

Im Anschluss wurden die Diözesantermine für 2018, 2019, 2020 besprochen und für das Jahr 2021 festgelegt. Für die Diözesankonferenz wurde der Totensonntag vorgeschlagen und am Samstag vorher der Oasentag.



Herr Kanzler informierte, dass in der Zukunft bei der Wallfahrt nach Schönstatt evtl. der Gottesdienst um 10.30 Uhr in der Pilgerkirche gefeiert wird und nachmittags Besuch auf dem Marienberg und im Taborheiligtum sein wird.

Pfarrer Dafferner wird die Flyer für Exerziten und Besinnungstage drucken lassen.

Das Thema des diesjährigen Oasentages, am 1. Dezember 2018, wird die neue Jahreslosung sein.

Um 11.30 Uhr versammelten sich die Männer zur Statio an der Pater-Reinisch-Stele.

Nach der Mittagspause zeigte Herr Marienbruder Kanzler einen Film über die Beerdigung Pater Josef Kentenichs vom 20. September 1968, der die Männer tief beeindruckte und auf die Jubiläumsfeierlichkeiten in Schönstatt am 15./16. September 2018 hinführen sollte.

Es folgten der Gruppenbericht von Dieter Girke für die Bernhard Aydt-Gruppe Pforzheim und die Regio Pforzheim / Östringen / Karlsruhe.

Diözesankassierer Josef Hodapp erstattete den Kassenbericht.

Nach der Kaffeepause gab Herr Pfarrer Michael Dafferner Impulse zu Themen wie „Gründergeist“; „Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen“ Apg 1,8; mein Verhältnis zum Kirchenpatron; Gründergeist in Verbindung mit Pater Kentenich im Liebesbündnis; Zeitenstimmen, miteinander mit dem Gründer Pater Kentenich und Josef Engling und wie es so weitergehen kann.

Anschließend berichtete Johannes Hauger über die Männerarbeit im Dekanat Schwarzwald – Baar. Hugo Weißhaar erklärte die Wiederbelebung der Altkolpinggruppe im Brigachtal. Beide Freunde lobten das gute Miteinander zwischen Männerwerk und Schönstatt-Männern und sie nehmen immer gern an den Veranstaltungen der Schönstatt-Männer der Erzdiözese Freiburg in Oberkirch teil. Ebenso berichtete Freund Theo Zimmermann, der neben der monatlichen Anbetungsstunde am Herz -Jesu-Freitag über die Fuß- und Fahrrad-Wallfahrt nach Walldürn.

Manfred Schemel verlas die Berichte von Wolfgang Maier, für die Gruppe Östringen und die Gruppe St. Michael in Merzhausen, von Siegfried Haaser.

Den Bericht der Franz- Reinisch-Gruppe Oberkirch gab Josef Danner bekannt. Zum Schluss verlas Manfred Schemel den Bericht über die Diözesanveranstaltungen.

Johannes Hauger schlug Überlegungen zu neuen Zielen und Vernetzung mit weiteren aktiven Gruppen vor.

Mit Dankesworten von Manfred Schemel an Herrn Standesleiter Pfarrer Michael Dafferner, Herrn Marienbruder Kanzler und die Teilnehmer schloss die Diözesankonferenz.

Josef Danner/E. M. Kanzler



Oasentag auf der Marienhöhe in Würzburg

11 Männer aus der Diözese Würzburg sind am 23. September auf die Marienhöhe gekommen, um gemeinsam den zweiten diesjährigen Oasentag zu begehen. Wir begannen um 9.30 Uhr im Kapellchen mit der Einführung durch Herrn Robertz. Zum Schluss beteten wir gemeinsam das Weihegebet.

Um 10 Uhr begrüßte Herr Marienbruder E. M. Kanzler die Männergemeinschaft und teilte gleich eine wichtige personelle Änderung mit: Herr Manfred Robertz wird die Diözesanführung der Männerliga an Herrn Wolfgang Eckert abgeben, der sich bereit erklärt hat, diese verantwortungsvolle Aufgabe zu übernehmen und die Zukunft der Männerliga im Sinne unseres Gründers Pater Josef Kentenich und mit Hilfe unserer Dreimal Wunderbaren Gottesmutter gemeinschaftlich in die Zukunft zu führen.

Im Anschluss erfolgte eine Vorführung des Filmes über die Beisetzung von Pater Josef Kentenich vor 50 Jahren. Es handelte sich dabei um einen historischen Film im damaligen 16 mm-Format, der jetzt digitalisiert wurde und somit über die neuen Medien veröffentlicht werden kann.

Um 11 Uhr feierten wir mit unserem Diözesanpräses Oberstudienrat Achim Wenzel die Heilige Messe.

Anschließend wurde das gemeinsame Mittagessen eingenommen zusammen mit weiteren Gästen der Marienhöhe. Wie immer ein mehrgängiges Menü in Buffetform, das jedem hervorragend gemundet hat.

Um 13 Uhr gab es die Gelegenheit zum Empfang des Bußsakramentes oder auch wahlweise ein gemeinsames Rosenkranzgebet im Heiligtum.

Bevor um 14 Uhr ein weiterer Vortrag durch Herrn Kanzler begann, las Herr Eckert eine wichtige Information von Präses Achim Wenzel zur Situation der Marienhöhe hier in Würzburg vor:

....

Inhalt:

An alle Schönstattpriester, sowie Verantwortliche in EV und DFR und an alle Mitglieder und Mitgliederinnen in unseren Gliederungen!

Dringende Einladung zum "Zukunftstag" der fränkischen Schönstattbewegung am 24. November 2018 auf der Marienhöhe in Würzburg!

Ja, ihr habt richtig gelesen: Dringende Einladung! Aber nicht weniger herzlich! Ich schreibe diese Zeilen als Diözesanpräses zum einen unter dem Eindruck der Feierlichkeiten zum 50. Todestag unseres Vaters und Gründers und zum anderen aus Sorge um die Zukunft unserer fränkischen Schönstattbewegung und unserer Marienhöhe. Wir haben als Schönstattbewegung eine Mission für die Kirche und die Gesellschaft von heute. Das Charisma und die Ideen unseres Gründers dürfen wir in die Zukunft tragen und so Schönstatt neu gründen, wie Pater Kentenich selbst es gewollt hat. Die Kirche braucht heute Schönstatt mehr denn je! Das hat auch Kardinal Marx in seiner Predigt am 16. September 2018 in Schönstatt zum Ausdruck gebracht. Dies gilt auch für uns hier im Bistum Würzburg, wenn wir unsere Mitgründer-Sendung ernstnehmen! Und dazu braucht es auch in Zukunft engagierte Schönstatter und Schönstatterinnen in allen unseren Gliederungen. Doch hier schaue ich jetzt als Präses mit Sorge in die Zukunft: Einige unserer Gliederungen stagnieren. Bisher im EV engagierte Schönstatter wollen und müssen sich aus privaten Gründen zurückziehen, was verständlich ist. Die Mehrzahl unserer Schönstattpriester sind inzwischen in der Pastoral vor Ort mit vielen Gemeinden derart eingespannt, dass sie kaum noch zeitliche Freiräume für ihr Schönstatt-Apostolat haben. Wie soll und kann es aber weitergehen? Wir können es im Liebesbündnis mit der Gottesmutter und Cor unum in Patre nur gemeinsam schaffen! Wir brauchen dringend neue Mitglieder für den EV, der im nächsten Frühjahr 2019 neu gewählt werden muss! Wir brauchen dringend neue Helfer und Helferinnen für die Instandhaltung unserer Marienhöhe! Wir brauchen dringend Zuwachs in allen unseren Gliederungen; d.h. Menschen die sich durch das Liebesbündnis und die Mitgliederweihe auch wirklich an Schönstatt binden lassen und nicht nur punktuell einzelne Veranstaltungen besuchen und die Atmosphäre der Marienhöhe schön finden! Wenn wir in Zukunft keinen aktiven EV mehr haben und die Gliederungen immer weniger werden, dann hat unser Zentrum keine Rechtsgrundlage mehr und muss im schlimmsten Fall zum Verkauf angeboten werden. Das sage ich in aller Offenheit, nicht um schwarz zu malen, sondern um einfach die Dringlichkeit und den Ernst der Stunde ins Bewusstsein zu heben. Bewegung und Zentrum gehören zusammen - das hat unser Gründer Pater Kentenich immer gesagt!

Deshalb müssen wir uns jetzt alle zusammensetzen und gemeinsam überlegen, wie es mit unserer Schönstattbewegung - und damit auch mit unserem Schönstattzentrum - im Bistum Würzburg realistisch weitergehen kann, wie wir die Sendung und das Charisma unseres Gründers gemeinsam in die Zukunft tragen können. Darüber wollen wir bei unserem "Zukunftstag" am Samstag, 24. November 2018, von 9.30 Uhr bis 16.00 Uhr ins Gespräch kommen. Für diesen Tag konnte inzwischen Frau Sabine Merdes aus Fulda als neutrale Moderatorin gewonnen werden. Deshalb lade ich noch einmal dringend und herzlich zur Teilnahme ein! Bitte macht es möglich, dass ihr dabei seid! Gebt die Einladung auch an alle Schönstatter

und Schönstätterinnen in euren Gliederungen weiter! Jeder und jede, dem die Zukunft Schönstatts im Bistum Würzburg am Herzen liegt, ist willkommen!

Eine Bitte habe ich noch: Wer teilnimmt, möge sich bitte auf der Marienhöhe selbst anmelden, auch wegen dem Mittagessen. Wer trotzdem aus wichtigen Gründen nicht teilnehmen kann, der möge mir wenigstens per E-Mail mitteilen, in welcher Weise er oder sie sich in Zukunft aktiv in unsere Schönstattbewegung einbringen kann. Vielen Dank. So hoffe ich dennoch auf eine große Resonanz für den 24.11.2018. Es geht um nichts mehr und auch um nichts weniger als um die Sendung, die uns unser Gründer anvertraut hat, um unsere Zukunft als Schönstatt - Bewegung im Bistum Würzburg und die Zukunft unserer Marienhöhe! Diese Zukunft sollte uns allen am Herzen liegen.

Mphc. A. Wenzel, Diözesanpräses

....“

Die anschließende Diskussion über diesen Inhalt in Verbindung mit der Schönstatt-Bewegung in Deutschland und Weltweit hat gezeigt, dass die Problematik nicht nur lokal zu sehen ist, sondern wirklich in ganz Deutschland besteht. Eine Ausnahme sind hier Länder in Afrika und Südamerika, da hier die Religion einen anderen Stellenwert in der Gesellschaft hat.

Der nächste Vortrag war eine Tonaufnahme von Pater Menningen im Gespräch über Josef Engling zur Seligsprechung.

Danach kam auch die Frage auf, wie sich die Gestaltung der Seligsprechung unseres Gründers Pater Josef Kentenich entwickelt.

Herr E.M. Kanzler wies darauf hin, dass es noch einige Jahre dauern könnte, bis hierzu eine endgültige Aussage möglich ist. Eine schwierige Phase im Leben Pater Kentenichs war damals die Nicht-Anerkennung durch die katholische Kirche in Deutschland und damit verbunden die Verbannung ins Exil nach Milwaukee. Helfen und Beschleunigen könnte diesen Seligsprechungsprozess am ehesten ein nachgewiesenes Wunder. Bitten wir also immer wieder unsere Dreimal Wunderbare Gottesmutter um Hilfe.

Der letzte Vortrag für heute waren Auszüge aus dem Film über die Jubiläumsfeier vom 15. September 2018 in Schönstatt zum 50. Todestag Pater Kentenichs.

Schoenstatt-tv hat diese Feier wie auch die Heiligen Messen an diesem Wochenende live ins Internet übertragen.

Zum Abschluss bedankte sich Herr Kanzler bei Herr Robertz für seine jahrelange verantwortungsvolle Arbeit als Diözesanführer der Würzburger Männerliga.

Mit einem gemeinsamen Nachmittagskaffee und einem guten Stück Kuchen beendeten wir unseren Oasentag und alle freuen sich auf unser nächstes Treffen am **10. März 2019** wieder auf der Marienhöhe in Würzburg.

Wolfgang Eckert

Richard Lorenz



* 14. August 1933

+ 06. Juli 2018

Mitarbeiterweihe: 8. Dezember 2011

Richard Lorenz hat schon in sehr jungen Jahren viel Leid erfahren müssen. 1946 – mit dreizehn Jahren, wurden er und seine Mutter aus Niederschlesien vertrieben. Sein Vater verstarb 1945 in Niederschlesien aufgrund fehlender ärztlicher Versorgung, die in diesen Zeiten wohl schwer zu bekommen war.

Als Vertriebene wurde ihnen in Heiden - Dorfbauernschaft - eine Bleibe zugewiesen. Anfangs wurde Richard sogar von seiner Mutter getrennt, und so lebten sie vorerst auf zwei verschiedenen Höfen. Als sich die Situation entspannte, wurde dafür gesorgt, dass er wieder mit seiner Mutter zusammenwohnen konnte. Richard half den Bauern bei der täglichen Arbeit und war zeitweise als Melker sehr gefragt. Bereits mit 20 Jahren musste er krankheitsbedingt für ein Jahr in den Universitätskliniken Münster untergebracht werden. Nach der Genesung nahm Richard die Arbeit wieder auf und arbeitete in Borken als Lagerist.

1966 - sein Lebenswerk war das Haus, was er für seine Familie bauen konnte. Dieses hat Richard viel Kraft gekostet und man musste auf manches verzichten, um seinen Verpflichtungen nachzukommen.

1998 verstarb seine Frau und Richard war als Witwer ganz allein mit seinen drei Töchtern. Fast täglich besuchte er den Friedhof und stand am Grab seiner Frau.

Schönstatt war ihm ein Begriff, seine Töchter besuchten die Borkener Schönstatt-Mädchenschule. Eine engere Bindung zu Schönstatt entstand aber erst durch eine Fahrradwallfahrt nach Kevelaer, die Richard und ich (Künstler) als Pilger mitmachten. Es galt eine kleine Anhöhe zu bewältigen und Richard und ich wurden dadurch zum Schlusslicht der Gruppe, da wir nicht so schnell waren. Dabei kamen wir ins Gespräch und ich lud ihn in unsere Männergruppe ein. Er nahm die Einladung an und kam regelmäßig zu den Gruppenabenden sowie Besinnungstagen. Mehrmals war er auch bei der Anbetungswoche im Haus Tabor mit dabei.

Richard war die „treue Seele“ unserer Gruppe. Er hat selten gefehlt und war auch bereit, Aufgaben innerhalb unserer Männergemeinschaft zu übernehmen. Das letzte halbe Jahr kam er zur Gruppenstunde mit Rollator und Sauerstoff-Flasche. Er war den Männern so ans Herz gewachsen, dass es eine Selbstverständlichkeit war, ihn vollzählig auf seinem letzten Weg zu begleiten.

Für die Borkener Schönstatt - Männer und Umgebung
Fritz Künstler

Termine für Männer 2018/2019

● **Besinnungstage und Exerzitien**

- 7.– 11. November 2018 - Exerzitien -**
Schönstatt-Zentrum Marienfried
Bellensteinstraße 25
77704 Oberkirch
Pfarrer Jörg Simon
Tel. 07802 / 92850
- 6. – 9. Dezember 2018**
Schönstatt-Zentrum Liebfrauenhöhe
Liebfrauenhöhe 5
72108 Rottenburg
Pfarrer Jörg Simon
Tel. 07457 / 72-303
- 3. - 6. Januar 2019**
Schönstatt-Zentrum Marienbühl
Marienbühlstr. 10
88326 Aulendorf
Pfarrer Jörg Simon
Tel. 07525 / 9234-0
- 17. – 20. Januar 2019**
Schönstatt-Zentrum Marienpfalz
Josef-Kentenich-Weg 1
76863 Herxheim b. Landau
Pfarrer i. R. Alfons Kaufhold
Tel. 07276 / 7618
- 31. Januar – 3. Februar 2019**
Schönstatt-Zentrum Marienfried
Bellensteinstr. 25
77704 Oberkirch
Pfarrer Michael Dafferner
Tel. 07802 / 92850
- 20. – 25. März 2019 - Exerzitien -**
Schönstatt-Zentrum Weiskirchen
Pommernstr. 13
63110 Rodgau
Pfarrer Jörg Simon
Tel. 06106 / 16927
- 22. – 24. März 2019 - Einkehrwochenende -**
Schönstattzentrum Friedrichroda
Haus Rosengart
Am Klosterberg 2
99894 Friedrichroda
Pfarrer Eberhard Jacob
Tel. 03623-334260

◆ Vorschau auf Herbst 2018

6. – 10. November 2019 - Exerzitien -

Schönstatt-Zentrum Marienfried
Bellensteinstr. 25
77704 Oberkirch

Tel. 07802 / 92850

5. – 8. Dezember 2019 - Besinnungstage -

Schönstatt-Zentrum Liebfrauenhöhe
Liebfrauenhöhe 5
72108 Rottenburg

Tel. 07457 / 72-303

Dauer und Gestaltung der Kurse

Einkehrwochenende nennen wir Kurse von zwei Tagen (von Freitagabend bis Sonntagmittag).

Besinnungstage nennen wir Kurse von drei Tagen (meist von Donnerstagabend bis Sonntagmittag). Sie umfassen eine Zeit des Stillschweigens zur persönlichen Einkehr, geben aber auch dem Gedankenaustausch und frohem Zusammensein Raum. Mit gemeinsamem Beten und Feiern der hl. Eucharistie soll auch die stärkende Gemeinschaft gläubiger Männer erfahren werden. Vorträge des geistlichen Leiters vermitteln religiöse Impulse und Glaubensschulung.

Exerzitien nennen wir die bislang wenigen Kurse, die mindestens vier Tage dauern (Mittwochabend bis Sonntagmittag). Nach einer ersten Phase der Einstimmung und Begegnung legen sie Wert auf ein durchgezogenes Stillschweigen. Bei eher weniger Vorträgen bieten sie mehr stille Zeit zu persönlicher Besinnung.

Exerzitien und Besinnungstage sind Gnadentage, die unser Leben erfassen und formen, und uns helfen, uns ganz Gott zuzuwenden. Unsere Seele und unser Geist werden erneuert, da sie dem Alltag entzogen sind und sich daher in uns besser entfalten können. Als Gemeinschaft mit und für die Gottesmutter nicht nur apostolisch da zu sein, sondern auch in ihr beheimatet und dadurch gewandelt zu werden. Gemeinschaft konzentriert Leben und lässt uns seelisch teilhaben am inneren Leben aller Einzelnen. So sind auch wir Multiplikator für andere und Träger der Gemeinschaft.

● Wallfahrt der Männerliga nach Schönstatt

15./16. Juni 2019

Offen für alle

● **Gebetswache für Männer**

im **Haus Tabor**

Am Marienberg 5

56179 Vallendar/Schönstatt

Tel. 0261 / 6409-80

Geistliche Leitung: Pfarrer Jörg Simon

Tagesrhythmus: Jeder betet nach seinen Möglichkeiten; die Anbetungsstunden werden am ersten Abend gemeinsam festgelegt.

Täglich 9.00 Uhr Impuls und Austausch, anschließend Feier der Eucharistie.

30. Juni – 7. Juli 2019

Verantwortlich:

Dieter Girke

Fritz Theilmann Str. 2

75249 Kieselbronn

Tel. 07231 / 61447

Fritz Künstler

An der Seilerei 18a

46325 Borken

Tel. 02861 / 2762

Paul Mayr

Andreas-Hofer-Str. 28

88074 Meckenbeuren

Tel. 07542 / 22665

● **Cambrai-Fahrt der Schönstatt-Männerliga**

Leitung: Pfarrer Jörg Simon

Montag, 08. Juli - Freitag, 12. Juli 2019

Teilnehmerzahl maximal 18 Personen mit 4 Übernachtungen.

Es werden verschiedene Orte, an denen Josef Engling im 1. Weltkrieg war, besucht.

Nähere Informationen und Anmeldung:

Für die **Exerzitien und Besinnungstage (Einkehrwochenende)** jeweils in den einzelnen Häusern direkt.

Zur **Wallfahrt** und zur **Cambrai-Fahrt** im Sekretariat der Schönstatt-Männerliga.

Zur **Gebetswache für Männer** jeweils bei den Verantwortlichen.

Der neue Flyer „**Termine 2018/2019**“ kann ab sofort im Sekretariat der Männerliga angefordert werden.

Zum Stand des Seligsprechungsverfahrens für Pater Kentenich

Im „Kentenich-Jahr“, 50 Jahre nach dem Tod des Gründers der Schönstattbewegung, wird immer wieder gefragt, wie es denn mit dem Seligsprechungsprozess von Pater Kentenich steht. Der Postulator in diesem Verfahren, P. Eduardo Aguirre, hat dazu die nachfolgende kurze Stellungnahme geschrieben:

Das diözesane Verfahren zur Seligsprechung Pater Josef Kentenichs ist weit fortgeschritten. Es bleiben aber noch offene Fragen.

Es ist bekannt, dass das Verfahren für P. Kentenich umfangreich, weitreichend und nicht frei von Auseinandersetzungen ist. Er ist die Gründungspersönlichkeit eines vielfältigen und weltweit verbreiteten Werkes. Seine Seligsprechung ist nicht nur lokal gebunden, sondern hat auch eine internationale Bedeutung für die gesamte Kirche. P. Kentenich erlebte über 14 Jahre lang eine Prüfungszeit durch die Kirche. Was neuartig in seiner Gründung und Pädagogik war, wurde im Rahmen seines Seligsprechungsprozesses studiert und geklärt.

Wie bei jeder Seligsprechung, geht es auch in diesem Verfahren für Pater Kentenich sowohl um seine persönliche Heiligkeit als auch um seine Sendung für die Kirche. Beiden Aspekten wird in dem Verfahren Rechnung getragen.

Die Schönstatt-Bewegung dankt dem Bistum Trier für die Umsicht und das Wohlwollen, das dem Anliegen der Seligsprechung ihres Gründers entgegengebracht wurde und wird.

Rom, 5. Juli 2018

P. Eduardo Aguirre, Postulator



Herausgeber:



Sekretariat der Schönstatt-Männerliga
Höhrer Straße 80a

56179 Vallendar/Rhein

Telefon: 0261 – 65 08 -39 oder -25

Fax: 0261 – 65 08 -49 oder -52

E-Mail: maennerliga@schoenstatt.net

Sie finden uns im Internet:

www.schoenstatt-maennerliga.de

Verantwortlich: Ernest M. Kanzler – Telefon: 0261 – 65 08 25

Mindestspende im Jahr: 13,-- €

Überweisungsmöglichkeiten für das Schriftenapostolat und Spenden:

Schönstatt-Institut Marienbrüder e. V. - **Männerliga** -, 56179 Vallendar

LIGA Bank EG, Speyer

IBAN: DE98 7509 0300 0000 0668 42 BIC: GENODEF1M05